

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Clespsh & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Interessanter Bericht  
über die Zusammenkunft  
des Königs von Preussen  
mit dem Kaiser von Oesterreich  
am 15. März in Wien.  
Der Kaiser einer  
ausgezeichneten Gesundheit  
ist am 15. März in Wien  
angekommen.  
Eine genaue Beschreibung  
der Zusammenkunft wird  
in nächster Nummer  
gegeben.

Wichtige Nachrichten  
aus dem Ausland.  
Paris, 15. März.  
Der Kaiser von Oesterreich  
ist am 15. März in Wien  
angekommen.  
Eine genaue Beschreibung  
der Zusammenkunft wird  
in nächster Nummer  
gegeben.

Am 1. März ist der  
König von Preussen  
in Wien angekommen.  
Der Kaiser von Oesterreich  
ist am 15. März in Wien  
angekommen.  
Eine genaue Beschreibung  
der Zusammenkunft wird  
in nächster Nummer  
gegeben.

Am 1. März ist der  
König von Preussen  
in Wien angekommen.  
Der Kaiser von Oesterreich  
ist am 15. März in Wien  
angekommen.  
Eine genaue Beschreibung  
der Zusammenkunft wird  
in nächster Nummer  
gegeben.

Nr. 89. Ahtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.  
Für das Reuilleten: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 30. März 1873.

## Politisches.

Juden und Polizei — gegen diese sich überall mit ausgezeichneter Höflichkeit begegnenden einflussreichen Elemente unseres gesellschaftlichen Lebens richteten sich in Stuttgart Ingrimm und Steinwürfe des Volks; hoch leben gelassen wurde das Militär. Ist diese Combination willkürlich? Nein, sie ergibt sich von selbst. Das Heer ist eine vollstündliche Institution; die Soldaten sind nur unsere bewaffneten Brüder, man wird Soldat, um wieder Bürger zu werden. Anders die Stuttgarter Polizei. Alle unbefangenen Schilderungen bezeugen die Brutalität der Polizeiorgane. Wenn so oft mit Recht geklagt wird, daß das Publikum der Polizei bei Ausübung ihrer Functionen nicht beistehe, so kann die Polizei in Schwaben wenigstens nicht über die Ursache dieser Theilnahmlosigkeit im Irrthum sein. Was aber die Juden anlangt, so erblicken wir in dem Ingrimm der Schwaben die erste Reaction gegen die jetzt in Schwaben gekommene Geschäftsbehandlung, die Treu und Glauben im deutschen Reiche untergräbt. Die Aufhebung aller Schranken der Kapitalbewegung, ohne die gleichzeitige Neuorganisation der Arbeit, haben sich vorzugsweise die Juden zu eigen gemacht. Sie beuten die günstige Conjunction in einer Weise aus, die vom Publikum nicht immer als solid und anständig angesehen wird, und wo sie sich in der Mehrzahl findet, wie in der Hirschgasse in Stuttgart, fügen sie der Ueberlegenheit ihres Kapitals die Uebermacht der Fäuste hinzu. Gegen dieses Verfahren empört sich der gesunde Sinn des deutschen Volkes. Die sich daran knüpfenden Excesse wird kein Freund der Ordnung verteidigen; wenn aber die Polizei dumdbutal die Ausbeutung des Kleinen Mannes durch jüdische Kleiderhändler unter ihre schützenden Fittiche nimmt, so sind solche Scenen wohl erklärlich. Bei dieser Betrachtung fühlen wir uns frei von allen Gelüsten nach Heppchen-Rufen; wir wissen die großartigen Erfolge des jüdischen Unternehmungsgewisses wohl zu schätzen; wenn derselbe aber den biederen Landmann, den Arbeiter, den kleinen Mann, der nicht schätzbare Kleiderstücke über den Span kaufen will, zu Boden wirft und mit Füßen tritt, dann wundern wir uns nicht, wenn das Volk mit dem Maße misst, mit dem ihm gemessen wurde.

Der Reichstag gleicht einem Taubenschlage. Die Abgeordneten kommen und gehen nach Belieben. Selbst Mitglieder, die in Commissionen gewählt sind, schüttesten märkischen Staub von den Füßen und sind heimgekehrt. Nachdem die Gesetze über den Invalidenfonds, die Festungen, die Presse und die Münzreform Ausschüssen überwiesen sind, hätte das Plenum zunächst kein Arbeitsmaterial mehr. Doch liegen mehrere Interpellationen vor. So fragt der wackerere süddeutsche Volk nach dem Schicksale eines Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, Wiederemann erinnert an seine Crisiz im Reichstage durch eine Anfrage über die Civilhebe; der ehrliche Vaster aber giebt seinem im preussischen Abgeordnetenhaus begonnenen Kampfe gegen den Schwindel eine passende Fortsetzung, indem er folgende Interpellation einbrachte:

„Hat die Reichsregierung Kenntniß von den Umständen bei Ausführung des Gesetzes über die Letztengesellschaften in Folge der Gründung und Verwaltung vieler solcher Gesellschaften; beabsichtigt die Regierung Abhilfe dagegen zu schaffen und zwar noch im Laufe der gegenwärtigen Session?“

Nach Erledigung dieser Geschäfte wird der Reichstag Osterferien machen. Bis Mitte Juni glaubt man, wird er seine Arbeiten erledigt haben, doch spricht man von einer Herbstsession, da das Heeresorganisationsgesetz noch nicht zur Vorlage jezt fertig ist. Die Tabaksteuererhöhung scheint glücklicherweise so vielen Schwierigkeiten zu begegnen, daß sie zunächst wenigstens nicht an den Reichstag kommt. Recht zu Vasse kommen die immer glänzender sich entwickelnden Einnahmen des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern. Wozu Angeichts so guter Finanzen immer und immer wieder die Steuerschraube drehen? Die preussischen Ueberflüsse von 1872 betragen allein 27 Millionen Thaler, 7 mehr, als man vor wenigen Wochen noch nach einer kühnen Schätzung gehofft hatte.

Preußen wird zur Wiener Weltausstellung 83 Lehrer von höheren technischen Lehranstalten senden. Auch einigen Volksschullehrern gedenkt der Cultusminister Falk die Reise dahin zu ermöglichen. Das ist trotz der miserablen Bezahlung der preussischen Lehrer keine Ironie. Heba, wo steht es in dieser Beziehung in Sachsen?

Noch klingen in Oesterreich die begeisterten Worte nach, die im Herrenhause zu Gunsten der Wahlreform gesprochen wurden. In diesem Herrenhause sind die besten Namen Oesterreichs, die glänzendsten Repräsentanten seines geistigen Strebens versammelt. Den Vogel hat ein Fürst Starhemberg abgeschossen. Es gehört nirgends zu den alltäglichen Erscheinungen, daß in einem Herrenhause der Vertreter eines fürstlichen Geschlechts vorurtheilslos genug ist, alle Privilegien seiner Standesgenossen als vergilbte Institutionen zu verwerfen und für Vertretung der Arbeiter im Unterhause eine Banje einzulegen.

Eine Niederlage peinlichster Art haben die Ultramontanen in der Schweiz erlitten. Im Canton Solothurn sind sie auf der ganzen Schlachtlinie geschlagen, ebenso in Genf. In Solothurn wurde zu Ehren des Sieges über päpstliche Tyrannei dem

Cantonsrathe ein Zudezug von über 4000 Personen gebracht. Uebrigens gehen den Schweizern auch ein Wenig die Augen über die Natur der Wählerreien der Clericalen auf. Französisches Geld spielt keine geringe Rolle bei der Bewegung, mit Hilfe davon die Grenzcantone für eine Annexion an das jesuitische Frankreich würde gemacht werden sollen. Die Clericalen gestehen dies offen zu und suchen die französische Regierung zu bewegen, zu ihren Gunsten auf die Schweiz einzuwirken. Das wird die Sympathien der Schweizer für die Franzosen merktlich abtöhlen.

Die drohende Regierungskrisis in Spanien wird dadurch beschworen, daß die Minister des Aeußern und des Kriegs, Castelar und Acosta über Bord geworfen werden. Welche Wirkung der Verzicht von Don Carlos auf die Krone zu Gunsten seines noch in den hinteren offenen Hosen herumlaufenden Sohnes auf die Carlisten üben wird, bleibt abzuwarten. In Spanien verachten die Könige nach einander auf die Krone. Don Carlos hatte seiner Sache durch Feigheit sehr geschadet, sein Bruder Alfonso ist wenigstens ein Soldat, der das Aufgekauften vertragen kann. Die Socialdemokraten sind zwar in Spanien sehr zahlreich, aber handeln nicht einmüthig. Ihr Directionsrath in Madrid empfängt zwar Befehle von der internationalen Schwefelbande in London, aber die verschiedenen Sektionen im Lande handeln auf eigene Faust. Ehe die spanische Nationalversammlung auseinandergeht, beschloß sie den denkwürdigen Tag, wo sie 35,000 Sklaven auf Portorico die Freiheit gab, durch eine Marmor-Inschrift im Sitzungssaale zu ehren. Hielten doch solche Stimmungen von Begeisterung lange vor!

## Locales und Sächsisches.

— Prinz Gustav von Wasa ist vorgestern Abend nach Wien abgereist.

— Die Inhaberin des von dem verstorbenen Mechaniker und Optiker Liegmann hier hinterlassenen Geschäftes, Alwine Liegmann, hat das Prädicat „Königliche Hoflieferantin“ erhalten.

— In der Commission für Vorbereitung des Reichseigentumsgesetzes hat der Abg. Dr. Mindwiy in Verfolg der von ihm bei der ersten Berathung des Gesetzes im Plenum angeregten Idee den Antrag eingebracht, vor Erlass des Gesetzes die Zustimmung der Einzellandtage einzuholen, und gedenkt denselben auch im Plenum einzubringen. (Dr. 3.)

— Die Verzekung des sächsischen Gesandten in Berlin, Herrn v. Kömeritz, auf den Posten eines Oberhofmarschalls wird nicht die einzige Personalveränderung sein. Der jetzige Hofmarschall, Graf Bismuth, erhält, gutem Vernehmen nach, die Stellung eines Hausmarschalls mit dem Titel „Excellenz“, der jetzige Ceremonienmeister v. Gersdorf wird Oberkammerherr. Endlich wird der Kammerherr von Neßich auf Reichenbach i. B. durch den Titel eines Obermundschenks geehrt. Dieses Ehrenamt wird voraussichtlich nur bei großen Galafesten seinem Träger erhebliche Funktionen zuweisen.

— Zur Stärkung der Gesundheit S. M. der Königin war vom 1. Leidartze Med. Rath Dr. Fiedler ein Frühjahrsaufenthalt am Fuße der sonnigen Nebengelände der Löbnitz angerathen worden. Als Quartier schien sich anfangs das unter den fiscalischen Weinbergen gelegene sog. „Schlößchen“ zu empfehlen, zumal man sich erinnerte, daß früher mitunter Churfürsten zur Zeit der Weinlese dasselbe bewohnt hatten. Bei näherer Befichtigung hat sich jedoch, wie wir hören, ergeben, daß abgesehen von dem unzureichenden Gelasse, die Fädelung des Schloßchens mit Steinplatten dasselbe zu genannten Zwecke ungeeignet erscheinen ließ. Da sich auch trotz mehrfacher Nachfrage kein, die nöthigen Räumlichkeiten bietendes Privatquartier fand, mußte die Löbnitz aufgegeben werden. Die Königin wird nunmehr sehr bald in das Palais des Prinzen Georg auf der Langestraße übersiedeln. Sr. Maj. dem Könige soll der Gebrauch einer Babelur angerathen worden sein, man spricht: in Cms. Die Herzogin von Genua verläßt ihre lgl. Eltern am 2. April.

— Ihre Majestät die Königin Wittve besichtigte mit lebhaftem Interesse vorgestern die Dresdener Nähmaschinenfabrik und sprach ihre besondere Anerkennung für die noch einer Zeichnung von Guido Hammer durch den Director Ciflet aus ca. 10,000 Spulen mit farbigem Zwirn angefertigten Reichsadler aus, welcher nebst einem reichhaltigen Sortiment von Zwirnen in allen Farben für die Wiener Weltausstellung bestimmt ist. Dieses kunstvoll ausgeführte, namentlich für Damen sehr interessante Schauhück ist heute Sonntag bis Nachmittags 5 Uhr in den Fabriklocalet, Blumenstraße Nr. 25, ausgestellt.

— Meteorologische Notizen und Aubeutung des Witterungsanges. Eine Beständigkeit des Südostwindes, verbunden mit fast immer klarem Himmel, im Monat März, wie in den leztvergangenen acht Tagen zu beobachten war, in welchen nach kurzen Unterbrechungen der Wind stets wieder nach Südosten zurückkehrte, hat seit 1828 nicht stattgefunden. Nur im Jahre 1843 weheten im März Südwind und Südostwind unmittelbar nach einander an 11 Tagen und es war dabei heiterer Himmel vom 16. bis 25. März. Im Jahre 1848 wehete im März an 12 Tagen Südostwind, aber stets kurze Zeit, nur vom 27. bis 31. März trat bei Südostwind schönes Wetter ein.

In den meisten Jahren dieses Zeitraums war vorherrschend im März unfreundliche Witterung, so z. B. Schnee oder Regen 1838 an 27 Tagen, 1842 an 24 Tagen, 1861 an 23 Tagen, 1844, 1859 und 1867 an 22 Tagen, 1839, 1845 und 1849 an 20 Tagen dieses Monats. Auch bei Südostwind, selbst wenn er einige Tage vorherrschte, hat nicht immer klarer Himmel stattgefunden; so z. B. 1833 wehete an 8 Tagen dieses Monats Südostwind und es war im ganzen Monat nur 1 schöner Tag, 1838 an 7 Tagen Südostwind und kein schöner Tag. Weistens aber folgte auf Südostwind im März, wenn derselbe nur etwa zwei Tage herrschte, Klärung des Himmels bis zum Uebergang der Windrichtung in eine westliche, was in der Regel nach kurzer Dauer des Südostwindes stattfand. Die milderen Jähren für die Windrichtung im Monat März sind: Nordwind 1 Tag, Nordostwind 1 Tag, Ostwind 3 Tage, Südostwind 5 Tage, Südwind 1 Tag, Südwestwind 2 Tage, Westwind 7 Tage, Nordwestwind 6 Tage, und Windstille 5 Tage. — In dieser Woche wird nach der Bildung der Cirruswolken, zunächst eine stärkere Luftströmung entstehen, und die Lage derselben läßt eine Fortdrehung der Windrichtung nach Süden erwarten; der Südwind hat erfahrungsgemäß im März keinen Bestand, sondern schiebt in der Regel nach Westen fort; Westwind bewölkt den Himmel und auf ihn pfeilt Nordwestwind zu folgen, welcher rauhe Witterung verursacht.

— Der fleißig verfolgte Kassirer des Blauenischen Vorkaufvereines, Jungbühnel, hat sich dem Gerichte freiwillig gestellt.

— Der Durchbruch der Terrasse wird zwar die Münzgasse und den Neumarkt öffnen, jedoch nur in der Weise, wie etwa das Georgenthor die Schloßstraße öffnet, d. h. völlig ungenügend. Weit einfacher und billiger scheint es, die Terrasse gänzlich zu durchbrechen und die Straße offen durchzuführen, da gegen die Verbindung der Promenade durch eine elegante eiserne Brücke herzustellen. — Wenn jezt Brücken über den Rhein und die Elbe selbst für die schwersten Eisenbahnzüge gebaut werden, so würde sich wohl auch eine Verbindungsbrücke für Spatzergänger herichten lassen und dürfte eine solche Brücke sowohl in landschaftlicher als in künstlerischer Hinsicht nur eine neue Zierde Dresdens werden. — Mag es auch schwer sein, den bereits fertigen Plan noch in der letzten Minute umzuarbeiten, so ist dies doch immer noch leichter, als später eine halbe Maßregel wieder gut zu machen.

— Die in der hiesigen Tagespresse mehrfach erwähnte Niederlassung „Saxonia“ im Staate Michigan, für die auch hier viel geworben worden ist, erweist sich, wie das Frankfurter Journal schreibt, den neuesten Nachrichten zufolge, als ein in amerikanischer Schwindel. Dr. Friedrich Rapp, an welchen ein hiesiger Industrieller um Belehrung über die Verhältnisse in Michigan gewendet hatte, hat einen für die Deffentlichkeit bestimmten Brief geschrieben, in welchem er sich über die Verhältnisse verhält, welche bei der Unternehmung „Saxonia“ abgewaltet, folgendermaßen äußert: Nie sind deutsche Gimpel blinder, amerikanischen Speculanten gegenüber, auf die Reimutze gegangen, als im vorliegenden Fall.

— Kaum einige Tage Wärme genühten, um die Straße nach dem Waldpark und Blasewitz in undurchdringliche und gesundheitswidrige Staubwolken zu hüllen. Könnte denn nicht die Waldparkgesellschaft, resp. die Gemeinde Blasewitz ein billiges Abkommen mit der Pferdebahn treffen, daß diese die Sprengwagen regelmäßig und ausgiebig durch ihre Pferde fahren läßt, an denen sie ja keinen Mangel hat. Abhilfe thut dringend Noth!

— Auch bei dem am 26. und 27. März in der höheren Handelsschule (Dir. Mittnagel) stattgefundenen Witviturienprüfungen wurde das Reisezeugniß, welches zum einjährig freiwilligen Dienste gesetzlich berechtigt, zum dritten Male sammtlichen Abiturienten ertheilt.

— Bei den Erdarbeiten zur Umgestaltung des Albertplatzes in Neustadt, ist gestern Vormittag einer der Arbeiter in einer mehrere Ellen tiefen Grube am Eingange zur Georgenstraße durch das einfallende Erdreich total verschüttet, von den andern hinzugeeilten Arbeitern jedoch nach Verlauf von ungefähr 10 Minuten wieder herausgehoben worden. Der Mann war selbst verständlich bestimmungslos, als er wieder an das Tageslicht kam, erlangte aber das Bewußtsein bald wieder und wurde um allen übeln Folgen in geeigneter Weise vorzubeugen, nach dem Krankenhaus geschafft.

— Wieder einmal wurde durch eine Petroleum-Explosion ein junger Mensch im Poppitz Nr. 3, 3. Etage, arg verletzt. Als derselbe am 27. d. M., Abends gegen 8 Uhr, mit einer Petroleumlampe durch's Zimmer geht, entzündet sich durch irgend welchen Zufall das Petroleum und im Augenblicke steht der Kerker in Flammen. Sie konnten zwar noch erstickt werden, die Wunden lebensgefährlich wurden, aber schwer liegt er doch da nieder; seit jenem Abend muß seine Mutter ihm aller 10 Minuten frische kalte Umschläge umlegen. Man sieht wieder wie vorsichtig man mit diesem tödlichen Zeug sein muß!

— Repertoire des Kgl. Hoftheaters. Sonntag: Lohengrin, Elsa; Jrl. Orgen, J. B. Montag: Das Käthchen